

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Anzeigenpreis**  
für die vierzehntägige Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Nachmittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate besetzen sämtliche Annoncen-Durchein.

Nr. 178.

Freitag, den 1. August.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verlagsrhr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 P. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

## Die Handwerker und die Konserwativen.

Die Beschlüsse, welche der „Allgemeine deutsche Handwerkerbund“ in Frankfurt gefaßt hat, sind gewiß durch ihren eigenen Inhalt mehr als geeignet, scharfe Kritiken herauszufordern; mit noch größerem Rechte aber darf und muß die öffentliche Meinung aus diesen Anlässe die konservative Partei zur Verantwortung ziehen. Wie oft hat man in den letzten Jahren, wenn der vielgenannte Antrag Adersmann im Reichstage zur Debatte stand, die Versicherung gehört müssen, daß nur durch die Annahme dieses Antrags das „fürmliche Verlangen“ nach allgemeinem Innungszwange beschworen werden könnte. Unsere Freunde haben darauf stets erwidert, daß jener Antrag den Appetit der reaktionären Verfassungen im Handwerkerbunde nur reizen und nur umsonst jene Forderungen hervorgerufen könne, welche angenehme konservative Redner selbst für unerschütterlich erklärt haben. Jetzt hat, nach langen vergeblichen Mühen, Herr Adersmann mit seinem Vortrage endlich einen parlamentarischen Erfolg erzielt, und was geschieht? Weit entfernt, irgendwie bestiebtig zu sein, erklärt der „Allgemeine deutsche Handwerkerbund“ diesen Erfolg für eine „Mißglücksgefallung“ und verlangt obligatorische Innungen, Beschränkung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit, mit einem Worte die Wiederherstellung so ziemlich der ganzen Grundlage, auf welcher die wirtschaftliche Geseßgebung des deutschen Reichs aufgebaut ist. Damit mag sich das Centrum einverstanden erklären; zum Mindesten von Herrn v. Sorelener-Mitt ist nicht zu bezweifeln, daß er die Erfüllung aller dieser Wünsche mit Begeisterung versprechen wird. Die Konserwativen aber, wenigstens die Besonnenen unter ihnen, wissen recht gut, daß und warum eine so durchgreifende Reaktion unmöglich ist. Ihnen erwächst jetzt aus dem Antrage Adersmann eine nicht geringe Verlegenheit. Alle einsichtigen und wahrhaft patriotischen Männer dieser Partei sind sich längst klar darüber, daß die Wiederherstellung einer Majorität von Konserwativen und gemäßigten Liberalen im Reichstage angestrebt werden muß.

Es liegt aber auf der Hand, daß ein Eintreten der Konserwativen für eine so ungeschickte Reaktion, wie sie der Handwerkerbund auf seine Fahne schreibt, diese Centralität geradezu unmöglich macht. Andererseits aber ist es schwer für sie, Hoffnungen, die sie durch ihr bisheriges Vorgehen erweckt haben, nun rundweg zu desavouieren. Indes, wir unersetzlich sind nicht berufen, uns die Köpfe

der Konserwativen über die Angelegenheit zu zerbrechen, welche ihnen jetzt aus dem Antrage Adersmann erwachsen. Wohl aber müssen wir auf's Neue die Folgen besagen, welche derselbe für die Interessen des Handwerkerstandes selbst gehabt hat. Niemals deutlicher als auf dem Frankfurter Tage hat sich herausgestellt, daß die Agitation für indirekten und direkten Innungszwang einer Anzahl weckerer Handwerksmeister — um es deutsch herauszulassen — die Köpfe verbrodt und sie verleiht hat, Zeit und Kraft, welche so trefflich zu ersprießlicher Reformarbeit hätten verwendet werden können, nutzlos zu vergehen. Wir unersetzlich erklären gleich den Konserwativen, die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes für ein eminentes Interesse der Gesundheit unseres Volkskörpers, des Bestandes unseres Staatswesens. Wir halten gleich den Konserwativen die Zusammenfassung der Einzelkräfte in Innungen für das wirksamste Mittel, dem Handwerke das Fortbestehen neben der Großindustrie zu ermöglichen. Aber Herrn Adersmann und seinen Freunden weisen wir vor, zu wenig zur Behütung der verhängnisvollen Verwechslung der gegenwärtigen Innungen mit den Innungen der Vergangenheit gethan zu haben. Nur die Verbesserung gewisser Bedingungen für die Ersprießlichkeit des eigenen tüchtigen Schaffens, nicht aber die künstliche Ausschließung des Wettbewerbes Anderer, nicht die Errichtung von Privilegien, welche auf dem jetzigen Rechtsboden schlechterdings keinen Platz haben, kann der Zweck der heutigen Innung sein. Hätten die Konserwativen, gleich uns, diese Wahrheit den Handwerkern immer offen ins Gesicht gesagt, den Letzteren wären bittere Enttäuschungen, denen sie jetzt nicht mehr entgegen können, erspart geblieben.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 30. Juli.

Der „M. Z.“ schreibt man aus Berlin: In einigen Blättern werden bereits ganz genaue Mittheilungen über die Einberufung der nächsten parlamentarischen Session gemacht. Danach soll bereits feststehen, daß nachdem die Reichstagswahlen Anfang Oktober stattgefunden haben, der Reichstag möglichst bald einberufen werden soll. Der erste Theil der Session bis Weingarten soll im Wesentlichen nur durch die Vertagung des Etats ausgefüllt werden und alsdann eine längere Vertagung bis zum Frühjahr eintreten. In der Zwischenzeit soll der preussische Landtag seine Arbeiten erledigen. Alle diese Angaben, mit so großer Bestimmtheit sie auch gemacht werden, beruhen lediglich auf Vermuthungen. Bestimmtes über den Zeitpunkt für die Reichstagswahlen ist noch nicht festgesetzt, geschweige denn hinsichtlich der ersten Session des neuen Reichstags. Diese Fragen werden erst, wie wir zuverlässig erfahren, im nächsten Monat entschieden

werden. Der Staatssekretär v. Bötticher, der erst Mitte August aus Karlsbad hierher zurückkehren wird, dürfte sich unmittelbar nach seiner Rückkehr zum Fürsten Bismarck begeben, um in Gemeinschaft mit dem leitenden Staatsmann die parlamentarischen Dispositionen für die nächste Zeit zu treffen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Neuwahlen zu dem Reichstage schon in der ersten Woche des Monats Oktober stattfinden werden; da das Mandat des gegenwärtigen Reichstages erst am 27. Oktober d. Js. erlischt, so müßte der Reichstag in diesem Falle zuvor aufgelöst werden. Diese Auflösung würde selbstverständlich nur eine formelle Bedeutung haben.

Wie man hört, ist einigen der mit Ausweisung bedrohten Russen aus Berlin von der Polizei die Zulassung gegeben worden, sie würden sich je nachdem nicht des Schlüssels zu versehen haben; so weit es irgend angehe, wäre man gewillt, Mißdeutungen zu lassen. Des nächsten Antrags auf Schutz und Nachsicht scheinen alle diejenigen gewiß sein zu dürfen, deren Ausweisung in eine spätere Zeit verlegt worden ist. Die übergroße Vorsicht des russischen Gouvernements hat allem Vermuthen nach Personen verdächtig erachtet lassen, die in gar keinem Zusammenhang weder zu nihilistischen noch anarchischen oder ähnlichen Parteiläufern stehen. Zunächst scheinen sämtliche Personen, denen ein Ausweisungsbefehl zugegangen ist, unter Polizeiaufsicht gestellt worden zu sein, und diese Maßregel, je strenger sie gehandhabt wird, befreit zweifellos viele verhältnißmäßig bald von der ihnen angebrohten Strafe. Das überaus verdrehtige Treiben des Nihilismus, der mit bisher ungekannten Mitteln arbeitet, erklärt das Ungenügende in den Schutzmaßregeln der Polizei, die, so hart auch die Strafandrohungen sich anlassen, doch nur ihre Schuldigkeit thut, wenn sie auf deutschem Gebiet und besonders in der Hauptstadt des Reiches anarchische Untriebe nicht will fehen Fuß fassen lassen. Wir befinden uns einem unbekannten Etwas gegenüber, das zunächst die Ausweisungen bewirkt hat, und es müssen bei der überwachenden Ausbehnung der Schutzmaßregel ungenügende Dinge sein, die eine Unterjochung und Klarstellung gebieterisch fordern. Auch werden erst Angaben über die Gründe der Ausweisung erfolgen, sobald dieselben ohne Gefährdung des Untersuchungsergebnisses gemacht werden können. Es sollen hiesige Berichterstatter für russische Blätter von der Ausweisungsmassregel unberührt geblieben sein, woraus hervorgeht, daß ganz bestimmte Einzelfälle die Polizei zu ihrem Verhalten bestimmt haben.

Aus Chemnitz, 28. Juli, schreibt man der „Vib. Corr.“: Eine sehr ruhige Agitation entfaltete trotz der Hochsommerzeit die deutsch-freimäurige Partei in dem uns benachbarten 20. königlich sächsischen Wahlkreise. Sowohl das provisorische Wahl-Comité, als der nach der Verammlung

[22]

## Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Der Schuldirektor Herrlich und seine Frau waren gebildet, lebensmüthige und in ihrer Art auch vorurtheilslose Leute, obgleich man nicht lange Jahre zu den Honoratioren einer kleinen Stadt gehört, ohne sich von deren Geist zuletzt doch beeinflusst zu fühlen. Trotz des Kleinstadtlebens und Bewunderns mancher ihrer Bekannten hatten sie gegen den intimen Verkehr ihrer Tochter mit Elise Harnisch nie etwas einzuwenden gehabt und es auch gelassen, daß sich durch Elise eine gewisse Freundschaft zwischen Jerta und Hermann Ditto entspann. Der Direktor achtete den jungen Lehrer, seine Frau bemitleidete ihn wegen des schweren Standes, den er bei seinem Vater hatte, und setzte ähnliche Empfindungen bei ihrer Tochter voraus, zudem kannten sie Hermanns schwärmerische Liebe zu Elise Harnisch und den Plan ihres und seines Vaters, aus ihnen ein Paar zu machen.

Das alles hatte sich seit dem unglücklichen Brande geändert. Der Direktor und seine Frau gehörten nicht zu jenen, die einen Stein auf Hermann warfen, der erstere verteidigte ihn sogar nachdrücklich und hatte in der Schule oft genug Veranlassung, dies thun zu müssen, aber die leidenschaftliche Liebe, in der Jerta für den jungen Mann Partei nahm, erregten den Eltern doch bedenklich. Sollte sie für ihn mehr als Mitleid empfinden? fragten sie sich. Dann war vielleicht ein schnelles, möglichst unmerkliches Eingreifen von ihrer Seite gerathen, denn der unglückliche Schülermeister Otto, der nur feminarisch gebildete Lehrer, seinen Vater und Mutter kein geeigneter Gegenstand für die Wünsche ihres Kindes.

„Ich werde darauf antragen, daß Ditto verheiratet wird,“ sagte der Direktor zu seiner Frau.

„Ist das auch nicht zu egoistisch gehandelt?“ fragte sie ängstlich.

„Im Gegentheil, ich halte es in meinem eigenen Interesse für geboten. Die ärgerlichen Auftritte in seiner Klasse wiederholen sich fast jeden Tag, und ich vermag ihn nicht zu schüzen. Jede Strafe, die ich verhängen, macht

das Uebel nur ärger. Ich lasse ihn noch heute zu mir kommen und mache ihm den Vorhalt.“

Abfichtlich brachte der Direktor in Jertas Anwesenheit die Angelegenheit nochmals zur Sprache. Zu seiner Ueberzeugung ging sie eifrig auf den Plan ein.

„Du hast Recht, Vater,“ rief sie, „schaffe Ditto fort, je eher, je lieber, hier muß er zu Grunde gehn.“

„Dir erweise ich vielleicht auch eine Wohlthat durch seine Entfernung,“ versetzte der Vater scherzend und doch im Ernste, „für die Dauer geht es für Dich doch nicht an, um Hermann Dittos willen gegen eine Welt in Waffen zu stehen.“

„Gegen Rößburg,“ lachte Jerta.

„Das ist unsere Welt, Kind,“ antwortete die Mutter mild verwessend.

„Nimm mit nicht, wenn sie mir zu enge wird,“ bat Jerta, die sich bietende Gelegenheit benutzend, um den Eltern ein Anliegen vorzutragen, das ihr schwer auf dem Herzen lag. „Kost mich auf eine Weile hinaus, reifer und bereiteter an Kenntnissen und Erfahrungen hoffe ich zu Euch zurückzukehren.“

Sie hatte die Hände des Vaters und der Mutter ergreifen und sah lebend von einem zum andern.

„Was heißt das?“ fragte der Direktor.

„Sprichst Du nur einen unbestimmten Wunsch aus oder hat Deine Witte einen festern Hintergrund?“ fragte seine Frau hinzu.

„Du kennst Dein Kind sehr genau, liebe Mutter, und weißt, daß ich nebelhaften Wünschen nicht leicht Ausdruck gebe,“ erwiderte Jerta. „Da, ich habe einen Brief von dem Direktor des Lehrerninnungs-Seminars erhalten, er schlägt mir eine sehr gute Stelle in einem Erziehungs-Institute in England vor.“

„Wie kommt er dazu?“ fragte der Direktor erstaunt.

„Ich habe ihn darum gebeten,“ antwortete Jerta mit niedergebundenen Augen, aber sst; „vergebt mir, theure Eltern, es geschah ohne euer Wissen, aber nie würde ich ohne euren Willen gehen. Erlaubt mir, die Stelle anzunehmen.“ Sie reichte dem Vater den Brief, den dieser nahm, während er mit seiner Frau einen langen Blick des Einverständnisses tauschte.

So war das Kind auf denselben Ausweg gekommen wie die Eltern, nur wollte sie gehen! Einwand blühte Frau Herrlich vor sich nieder, während ihr Gatte den Brief durchsah; in ihr Auge trat eine Thräne des mütterlichen Schmerzes. Der geliebte Sinn ihrer Tochter hatte das Rechte gewählt, sie durfte sie getrost ihren Weg gehen lassen, und sie sollte ihn gehen, so schwer ihr auch die Trennung ward, Jerta mußte die Freiheit haben, sich auszulassen.

„Was sie ziehen,“ bat sie ihren Gatten.

„Auch du, mein Bräutigam!“ lachte der Direktor nachmüthig, „da werde ich wohl nachgeben müssen, besonders da die Stelle in der That eine sehr vortheilhafte zu sein scheint. Bis wann hast Du Dich zu entscheiden?“

„Es bleiben mir einige Tage zur Ueberlegung.“

„Gut, so haben wir nichts zu überlegen.“

Nach an demselben Tage ließ der Direktor Hermann Ditto zu sich bitten und machte ihm in der schonendsten Weise den Vorhalt, um seine Veretzung einzulommen.

„Ich werde Ihr Gesuch besikworten und Sorge tragen, daß die Veretzung auch eine Verbesserung für Sie bedeute,“ sagte er hinzu.

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor,“ sagte Hermann traurig, „aber ich fürchte, das Reinsziehen ist mir auf die Stirn gedrückt, wohin ich auch komme, der unselige Ruf, der mich von Ihnen treibt, wird sich wider mich erheben.“

„Nicht doch, nicht doch,“ beruhigte ihn der Direktor. „Sie werden an einem andern Orte einen ersprießlichen Wirkungskreis und Glück und Lebensmüth wiederfinden.“

„Glück!“ wiederholten Hermanns Lippen tonlos; der Direktor sah den todesstrahligen Blick des jungen Mannes und empfand das tiefste Mitleid mit ihm.

„Sie sind noch jung, Herr Ditto,“ redete er ihm zu.

„Die Zukunft kann Ihnen noch viel bringen.“

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen,“ war Hermanns Antwort, der Respekt verbot ihm, seinem Vorgesezten zu sagen, daß es für ihn keine Zukunft gab, daß er nur noch eine Hoffnung habe — auf den Tod.

Er erklärte sein volles Einverständnis mit den Vor-

lung in Zichow am 1. Juli besignirte Kandidat Dr. Max Nirsch, welcher fast drei Wochen im Wahlkreise weilte, haben in fast allen Hauptorten des ausgebeuteten Kreises gewirkt. Herr Dr. Nirsch hielt in Chemnitz, Chemnitzdorf und Marienberg umfassende Vorträge über die politische und wirtschaftliche Lage, worin er die Stellung der deutsch-freistimmigen Partei wirksam vertrat und viel zur Klärung der Ansichten beitrug. Nach diesen Vorbereitungen fand gestern eine Besprechung von Vertrauensmännern aus dem ganzen Wahlkreise in Potsdam statt, welcher auch Parteigenossen aus Chemnitz beizuhören. Auf Grund der mündlichen und brieflichen Stimmungsberichte wurde die Kandidatur des Herrn Dr. Max Nirsch definitiv aufgestellt und ebenso einmütig die Gründung eines deutsch-freistimmigen Wahlvereins, die Einsetzung eines Central-Comitès mit dem Hauptstize in Zichow, die Abhaltung weiterer Versammlungen in den nächsten Wochen u. A. beschloffen.

Einen recht drücklichen Beleg für die Maßregelungen, welche die Deutschen in Böhmen unter dem „Verwaltungs-Ministerium“ Tausche zu erleiden haben, wird dem „Berl. Z.“ aus Neudorf bei Friedland in Böhmen, übermittelt. Der Gewerksmann des „Berl. Z.“ schreibt: Der Jeschke-Her-Zunzuga, der, nebenbei bemerkt, nur eine von sehr unbedeutende Gegenstand in Böhmen umfaßt, begehrt am 2. und 3. August in Neudorf sein Geschäft. Der Festausch mußte dazu verpflichtete Arbeiter aus dem Reichsberger Zunderbunde, welche auch in jedem anderen deutschen Kiederlande für Turner, Sänger und Schützen, ja sogar in Schulgesundbüchern enthalten sind, und die bei dem Festkommereisen werden sollten. Der Text mußte der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Friedland vorgelegt werden und — diese verbot durch Erlaß vom 28. Juli den Vortrag der nachstehenden Rede: „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ (M. Claudius). „Ich meine ein maer Schaar“ (H. Scherer). „Auf, schmämt und trinkt geliebte Brüder“ (H. Körner). „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“ (G. F. Wagners). Die Aufregung über dieses Verbot ist unter allen Deutschen jener Gegend eine sehr hochgradige.

Das „Militär-Wochenblatt“ macht auf das in Frankreich hervortretende Verbrechen aufmerksam, ein Organ zu schaffen, welches auf dem Gebiete des Heerwesens Sachkunde mit Stabilität verbinde, damit es die Aufgabe übernehme, unbestätigt durch die Einflüsse des Parteigetriebes, dem Heerwesen die denselben so nötige Ruhe zu schaffen und zu sichern. Der bisher nur auf dem Papier bestehende Oberkriegsrath soll diese Aufgabe erhalten. Diese Einrichtung bestand in früherer Zeit mit wechselnder, meistens geringer Bedeutung. Eine Verfassung des Präsidenten Thiers vom 27. Dezember 1872, der Initiative des damaligen Kriegsministers General de Cissey entpriesen, befaß ihre Reorganisation; unter dem Vorhinein eines Marichalls wurde der Oberkriegsrath neugebildet, aber die Außenwelt merkte nichts von seiner Wirklichkeit; und General Campenon mußte, als er unter Gambetta zum ersten Male Minister war, zugeben, daß der Kriegsrath seit vielen Jahren aufgehört habe, thätig zu sein; nach wenigen Wochen vermachte Campenon's Nachfolger, der General Billot, die Zahl der Mitglieder, aber dabei blieb es; es glückte ihm nicht, die ehrenwürdige Körperschaft zu beleben. Trotz aller dieser Mißerfolge trägt man sich jetzt von Neuem mit dem Gedanken, dem conseil supérieur eine Stellung zu geben, welche, so bemerkt das „Militär-Wochenblatt“, ihm gestattet und ihn befähigt, der Arme zu ersehen, was nichts in der Welt ihr zu ersehen vermag, das zielbewußte, sichere Wollen eines Kriegesführers, der über den Parteien steht.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die von Deutschland auf der Londoner Konferenz angeregte Frage der ägyptischen Sanitätsreform durch den Kompetenzinwand des

englischen Staatssekretärs des Auswärtigen nicht aus der Welt geschafft sein wird. Die deutsche Regierung ist vielwehrtig sehr entschlossen, diese wichtige Angelegenheit zum befristenden Austrage zu bringen.

Der Reform-Demonstration in Manchester am Sonntag wird von der liberalen Presse große Bedeutung beigelegt; doch scheint in radikalen Kreisen eine Verminderung darüber zu herrschen, daß Lord Hartington in seiner Rede von einer Agitation zur Reform des Oberhauses abgesehen und den Pairs überhaupt nicht streng genug die Leuten gelesen hat. Selbst die ministerielle „Daily News“ ist ein wenig ungehalten darüber, während die „Ball Mall Gazette“ die Liberalen Englands ermahnt, sich durch die maßvolle Sprache des künftigen Herzogs Devonshire nicht irre machen zu lassen und fernhin auf die Unterdrückung der erblichen Kammer zu bestehen. Die „Times“ andererseits ist der Meinung, daß die Rede Hartington's die Möglichkeit einer Abschwächung der gemäßigten Liberalen von dem Gros der liberalen Partei befehlige habe. Die konservativen Blätter frohlocken über den Ton der Rede Hartington's. Der „Standard“ meint, die liberale Agitation habe nicht allein schlecht begonnen, sondern bereits viel von ihrer Kraft verbraucht. Noch vor Beginn des Herbstes werde ihr der Athem völlig ausgehen. Trotz alles Lärmens und aller theatralischer Paraden sei die Stellung des Oberhauses fester als je.

Die irische Nationalpartei scheint sich in zwei Lager spalten zu wollen. Parnell's Rath oder Befehl, in Belfast sein Meeting abzuhalten, wurde missachtet und seine weitere Befolgung, die beantragten Resolutionen zu mildern, unbeachtet gelassen. Parnell hat nun das Interdict gegen die Reiter der Partei erlassen, welche jedoch einen Anhang zählen, der nahezu die Hälfte der Nationalisten umfaßt. Die extreme Richtung scheint da zum Durchbruch zu gelangen.

In Suafin werden die Vorbereitungen zum Bau einer Eisenbahn nach Berber getroffen, sobald — die Reserven durch Abzug von der Stadt die Möglichkeit hierzu gemindert werden. Dampf mit dem nötigen Material kommen von Zeit zu Zeit an. Die Kosten werden auf 750.000 bis 860.000 Pfd. Sterl. veranschlagt. In vier Monaten glaubt man den Bau bewältigen zu können, wenn es erst möglich geworden sein wird, damit zu beginnen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

Der Kaiser hatte am 27. d. M., wie aus Gastein gemeldet wird, am Nachmittag, nach dem Diner, bei eingetretener Hitze einen Ausflugs unternehmen. Am 28. d. M. erschien Alteshöfderfelde, nach der Rückkehr aus dem Bade, zu einer Promenade auf dem Kaiserwege und empfing sodann zu Vorträgen den Hofmarschall Grafen Preussner und den Chef des Zivilbureau's Wittl. Geh. Rath v. Wilmsdorf und letzterem längere Zeit mit dem Vertreter des Auswärtigen Annes Wittlichen Geheimen Legationsrath v. Wilton. Nachmittag sah der Kaiser den zur Zeit in Gastein weilenden ungarischen Finanzminister v. Szapary, den Grafen Szeghényi, den Grafen Wörth Hohenthal und Frhr. v. Herdt sowie mehrere andere Personen von Rang als Gäste an der feierlichen Tafel. — Am 29. Juli setzte der Kaiser den Kutschbrauch in gewohnter Weise fort und erlebte die regelmäßigen täglichen Reiterausfahrten.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute früh, 30. Juli, in Begleitung seines Hofmarschalls, Baron Birtl, in Gastein eingetroffen und in der Villa Meran abgestiegen. Gegen 10 Uhr flutete der Erzherzog, welcher die Uniform des 2. ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 3 angelegt hatte, Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm einen längeren Besuch ab, welchen der Kaiser kurz darauf in der Uniform seines österreichischen Regiments erwiderte.

alzu reichlich besetzten Schulmannen einen angenehmen Zuwachs bringen sollten. Auf anderen mit Buchsbaum eingefassten Beeten entfaltete der Frühling bereits einen reichen Blumenstau. Da prangten Tulpen und Primeln, da dufteten Hyacinthen und Narzissen, selbst ein Maiglöckchen hob hier und da schon vorzeitig ein Köpfchen hervor. Man sah es diesem Fiedler Erde an, nicht die Hand eines Gärtners, sondern die liebevolle Fürsorge seiner Besitzer hielt es in mütterlicher Ordnung.

Beim Eintritt in dieses kleine Paradies sästigte sich in Hermann der ihn durchwühlende heftige, schneidende Schmerz, ein Odem tiefen Friedens umwehte ihn, in wohligen Zügen sog er den Blumenstau ein, den ein sanfter Wind ihm schmeichelnd entgegenbrachte. Und doch mischte sich der Empfindung süßen Befagens, die sich seiner bemächtigte, eine tiefe, unaussprechliche Bessmuth bei. Alles, was ihn hier anheimelte, lag so fern, so unerreikbaar für ihn, er war ein Fremdling auf einem Boden, in dem er doch, das war ihm nie so deutlich geworden, wie in diesem Augenblicke, mit seinem Fühlen und Denken wurzelte.

Herta ging still neben ihm; sie las in seinen Zügen, und da sie es sehr mit dem Herzen als mit dem Auge that, so entging ihr kein Reizung in seinem Innern. Er war ganz in sich verunken, sie erkannte die Nothwendigkeit, das Gespräch zu eröffnen, und dennoch zögerte sie, sie war doch verlegen, wie sie beginnen sollte. In ihrer geraden Weise ging sie zuletzt ohne Umhüllung auf das Ziel los, indem sie einfach sagte: „Herr Otto, ich weiß, was mein Vater Ihnen mit Ihnen verhandelt hat.“

Bei der Anrede fuhr er auf, er hatte sich einen Augenblick in eine schmerzliche Welt geträumt, und doppelt schmerzlich war ihm das Erwachen; er vermochte nicht so gleich zu antworten.

„Ich möchte Sie bitten, den Rath meines Vaters zu befolgen,“ fuhr sie fort.

„Bleibt mir eine Weile?“ fragte er bitter. „Und was soll ich noch hier, der Ausgesessenen, der Verfolgten, mit dem Niemand Mitleid hat.“

„Herr Otto!“ rief sie zürnend, „das ist nicht recht von Ihnen. Mein Vater meint es gut mit Ihnen und achtet Sie, wie er denken noch mehr, und ich —“

Ergrüping Bernhard von Sachsen-Meinungen, der Schwiegerohn unterer Kronprinz, ist gegenwärtig eilig mit der Ausarbeitung der auf der jüngst von ihm durch Griechenland unternommenen Reise gemachten Studien und Ergebnisse beschäftigt. Eine kurz gefasste Uebersicht dieser Reise wird demnächst in einem der Berliner Blätter erscheinen. Mit seinem hiesigen Lehrer in der griechischen Sprache, Mikrotakis, einem geborenen Griechen, unterhält der Ergrüping eine beständige Correspondenz in dieser Sprache und denkt im nächsten Winter den vorläufig abgetroffenen Unterricht wieder aufzunehmen. Bekanntlich hat der Ergrüping zu den Hören der „Berl.“ des Reichs ohne meisterhafte Composition geliefert. Anfangs August wird diese Tragödie auch am Gymnasium zu Weilburg zur Aufführung gelangen; der Ergrüping hatte das nicht verkäufliche Manuscript, um das man petitionirt hatte, mit sammt der Partitur und den Stimmen nebst einem hübschen Handschreiben dem Gesanglehrer am Gymnasium als Dedication überliefert.

Der Ergrüpingherzog von Baden, der sich gleichfalls zu den Tauffestlichkeiten nach Schwaben begeben hat, wird in diesen Tagen von dort nach Potsdam zurückkehren und sofort wieder seine militärischen Funktionen übernehmen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, werden die Berichte über die gestern Abend beendigten Sitzungen des Reichsgesundheitsamtes, in denen Herr Geheimrath Koch über seine Reise nach Marseille und Zoulon berichtete, demnächst in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“, herausgegeben von Dr. B. Börner, in extenso veröffentlicht werden.

Als Anhalt für die von den Kreisphysikern fortan jährlich (statt wie bisher vierteljährlich) zu erstellenden Gesundheitsberichte hat der Minister der Medicinalangelegenheiten durch ein den Regierungspräsidenten, Landesdrogen u. s. w. zugegangenes Landbuchscheibchen vom 8. d. Mis. ein Muster aufgestellt, welchem die „Königliche Zeitung“ folgendes entnimmt: Die Entlastung hat sich mit der geographischen Beschreibung des Kreises, mit hydrographischen, topographischen, geognostischen, mit Bevölkerungs, Statistiken, Urtheilen zu beschäftigen. Es haben zu folgen: Meteorologische Beobachtungen, wo diese gemacht werden; dann: Bewegung der Bevölkerung, Gesundheitsverhältnisse, und zwar anstehende Krankheiten, deren 14 angeführt werden; Ort und Zeit, Art der Entstehung, Wege der Verbreitung, Anordnungen, welche zur Abwehr derselben oder zur Tilgung ausgedehnter Seuchen getroffen werden. Den anstehenden bei andere Krankheiten und Kinderberuflichkeit anzuführen, bei welcher letzterer Nachrichten über die Ernährungsvorhältnisse der Kinder im ersten Jahre, sowie über Pflanzender und deren Beschäftigung zu geben sind.

Das am 1. Januar d. Js. zu Hohenendorf bei Neichenbach in Ostpreußen verstorbenen Fräulein Jeanette v. Below hat dem preussischen Provinzialgenossenschaft des Johanniter-Ordens gehörigen Krankenhaus zu Preussisch-Holland 6000 M. zu einem Krankeureibete, so wie dem der genannten Genossenschaft gleichfalls gehörigen Waisenhaus daselbst 3000 M. deren Zinsen zur Erziehung der in dieser Anstalt aufgenommenen Waisenkinder verwendet werden sollen, letztwillig vermacht.

Ein Kanonenboot „Jluis“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Rötger, ist am 31. Mai c. in Nagasaki eingetroffen.

Schwernin, 29. Juli. Der König Georg I. und die Königin Olga von Griechenland, sowie der Kronprinz Konstantin, die Prinzgen Gekula und Nikolaus und die Prinzessinnen Alexandra und Marie sind heute Vormittag

„Verzeihen Sie mir,“ bat er leise, „ja, Sie sind gut, sehr gut; Sie verlassen mich.“

„Nein, ich verzeihe, ich schäme Sie.“ antwortete sie lebhaft, „ich weiß, was Sie werth sind, weiß, was Sie können und möchte Sie aufwiegen, sich auf sich selbst zu verlassen.“

Er schüttelte traurig den Kopf. „Zu spät! Zu spät!“ „Zu spät!“ wiederholte sie wortwurscholl, „wie ich den Ausdruck habe. So lange wir leben und es Tag ist, ist es für Nichts zu spät.“

„Für mich ist aber nicht mehr Tag, mein Leben ist getrübt. Wohl habe auch ich geträumt.“

„Und jetzt sind Sie aus dem Traume geweckt,“ unterbrach sie ihn und erdachte selbst über ihre Festigkeit, gelassener fuhr sie fort: „Sie sind sehr unanständig gewacht worden, aber jetzt gerade ist für Sie die richtige Zeit zum Handeln. Ermannen Sie sich, und die Kritik wird für Sie zum Heile.“

Er senkte tief auf. „Was soll ich thun? Man sendet mich nach einer anderen Schule in einer anderen kleinen Stadt, und ich sahre fort, den Anaben die Schreibheftchen beizubringen. So schleppst sich mein Leben dahin, einmüdig, ohne Hoffnung, der Stern, der mir leuchtete, ist untergegangen.“

Ein jäher Schmerz durchzuckte Hertas Brust. „Eise und nur Eise, gab es denn nichts außer ihr, was begehrenswürdig gewesen wäre? Schnell überwand sie die aufsteigende Bitterkeit, die rechte Liebe ist ja nur die, welche sich selbst vergibt.“

„Wissen Sie kleinen Jungen die Bibel lehren?“ fragte sie halb im Scherz; aber ernsthaft, bezeichnend fügte sie hinzu: „Sie sind zu gut dazu, Ihre reichten Gaben, Ihr umfassendes Wissen weisen Sie auf einen andern Platz, Sie müssen ihn erwingen.“

Er athmete tief und schwer, seine blaße Wangen röthete sich, im seuchten Glanze schwanm das blaue Auge, das er wie verblüdet zu ihr aufschlug. Das junge Mädchen er schien ihm wie eine Seherin, wo war die Frage, etwas nüchternes Herta von sonst geliebten?

(Fortsetzung folgt.)

10<sup>1/2</sup> Uhr mittelst Extrages von hier wieder abgereist. Die Großherzogin Alexandrine und Marie, sowie der Herzog Friedrich Wilhelm sind heute Mittag zu längerem Aufenthalt nach dem heutigen Damm gefahren. Der Fürst und die Frau Fürstin Heinrich XIX. Raub, welche zum Geburtstag der Großherzogin vorgestern hier eingetroffen waren, haben bereits gestern Abend Schwerin wieder verlassen. — In einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, die Feier des Schwanenabends in hergebrachter Weise zu begehen; dementsprechend wurden verschiedene Spezialcomités gewählt, um die nöthigen Arrangements zu treffen.

Wilhelmsbader, 26. Juli. Das Geschwader, bestehend aus 4 Panzerkorvetten, 4 Panzerlanzenbooten und 2 Aufios, traf heute Mittag hier ein und wird einige Tage auf der Rade anhalten. Die Verzögerung des planmäßigen Eintreffens ist der „D. Z.“ zufolge dem schweren Wetter, welches das Geschwader in der Nordsee zu beschien hatte, zuzuschreiben. Der am Dienstag, den 22. d., im Kattegat wehende Sturm hat zwar auf die Panzerkorvetten und Aufios einen erheblichen Eindruck nicht gemacht, desto mehr aber die breiten und flachen Kanonenboote wie Aufioschalen auf dem Wellengebirge herumgeworfen. Die Fahrzeuge neigten sich oft in bedenklicher Weise und schwammen fast mehr unter als über dem Wasser. Offiziere und Mannschaften der Kanonenboote haben dabei schwere und anstrengende Stunden durchmachen müssen; trotzdem haben die Fahrzeuge den kolossalen Wasserdruck gut ausgehalten und haben nemmenswerthen Schaden nicht erlitten. Ob hier weitere Uebungen vorzunehmen, begiebt sich das Geschwader kommenden Mittwoch von hier aus nach der Wesermündung resp. Bremerhaven, wo eingehendere Uebungen abgehalten werden, und erst später, wie es heißt, Mitte August, soll hier ein größeres Kriegsschiffentpfeil in Scene gesetzt werden.

Aus Baden, 27. Juli. Fast gleichzeitig mit Maxime ist, wie der „Schwab. Merkur“ mittelt, ein anderer ultramontaner Journalist, G. Gerber, Redakteur des „Bad. Beob.“, von seinem geistlichen Obern zur Seelgerei zurückberufen worden.

Warteln, 30. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Schorlemer-Neß wurde Gutschiefer Krätzing aus Wiedenbrück (Centrum) mit 305 Stimmen gewählt; 11 Stimmen fielen auf den Geh. Kommerzienrat Bergenthal hier (Freikon.).

#### Deisterreich.

Triest, 30. Juli. Die Regierung hat die Gleichstellung der tunesischen Provinzen mit denjenigen aus den französischen Mittelmeer-Gütern und den Häfen Algiers verfügt und für dieselben eine zehntägige, und falls die Ueberfahrt nicht ohne Krankheitsfall verlaufen, eine zwanzigtägige Beobachtungsfrist angeordnet.

#### Neapel.

Megadrien, 30. Juli. Ein Telegramm des Marquis von Donagola meldet, es gehe das Gerücht, daß General Gordon der Stadt Werber sich wieder bemächtigt habe; er habe, um die Begründetheit des Gerüchtes zu ermitteln, einen seiner Beamten nach Debbah geschickt.

#### Cholera-Epidemie.

Von gestern Dienstag Abend bis heute Mittwoch Vormittag 10 Uhr starben in Marseille 13, in Toulon 10 Personen an der Cholera.

#### Provinzialles.

Merseburg, 30. Juli. In vergangener Nacht ist der von hier gebürtige Fuhrmann Kloppe, welcher sich mit seinem mit Waaren beladenen Fuhrwerk, von Halle kommend, auf der Fahrt nach hier befand, in Folge der großen Dunkelheit in den hart an der Chaussee gelegenen Schloppauer Teich gestürzt. Der das Fuhrwerk begleitende Knecht, sowie das Gespött, waren gerettet worden, doch vermisst man bis jetzt noch den pp. Kloppe selbst, und ist anzunehmen, daß derselbe unter eine der Rufen gekommen und ertrunken ist.

Merseburg, 30. Juli. Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafmurm emporgeschreckt; es brannte wieder einmal „in den Scheunen“ in der Leumastraße. Die alsbald herbeigekommene Feuerwehr konnte weiter nichts thun, als das Feuer auf seinen Herd, das heißt auf die drei Scheunen, den Herren Gehling, Pieglar und Kieselbach gehörig, zu beschränken. Das Feuer ist unbedingt angelegt und zwar augenscheinlich in allen drei Scheunen zu gleicher Zeit und hat lange vor 12 Uhr schon im Innern getramt. Herrn Gehling sind die sämtlichen Leichenzüge, außerdem noch einige Ruchsen und ein Omnibus, sowie eine große Anzahl Särge verbrannt. Genannter Herr hat aber versichert. Dagegen soll Herr Demomoni Pieglar, welcher erst gegen Abend mit Einfrachten des Getreides fertig geworden war, nicht versichert haben. In der Scheune des Herrn Kieselbach lag ungefähr 50 Fuder Heu, moos die Hälfte versichert gewesen sein soll.

Auf die Entdeckung der Thäter hat die Provinzial-Städte-Feuer-Societät, bei welcher die drei Genannten versichert sind, eine Belohnung von 300 — 1000 Mark gesetzt, und wäre es nur zu wünschen, daß die Umhölde, welche ihre verbrecherische That nun schon dreimal in kurzer Zeit ausühten, entsetzt würden und ihrer Verhaftung nicht entgingen. Durch das Feuer ist übrigens Herrn Weinbergerscher Grundstück ein immenser Schaden zugefügt worden, indem die in nächster Nähe stehenden Bäume und Weinstöcke mehr oder minder durch die Gluth und die fliegenden Funken beschädigt worden sind; so haben wir z. B. auf verschiedenen Bäumen die Früchte gleichsam getreten resp. zerdrückt liegen. — Von den Dörfern Schloppau, Wöffen, Gera u. v. a. waren die Spritzen auf dem Plage erschienen, konnten aber weiter nicht in Action treten. (M. St. Bl.)

Halberstadt. Dem in Wehrstedt wohnenden Bremser Fr. Weislich wurde ein kind weiblichen Geschlechts geboren, dem beide Arme fehlen. Mutter und Kind befinden sich wohl, der Schmerz der Eltern ist groß.

#### Aus den Nachbarstaaten.

Köstritz, 28. Juli. (Eine Widreife vom Schützenfest in Leipzig.) Das Schützenfest in Leipzig übte bekanntlich eine fast unübersehbare magnetische Wirkung aus. Unter den Tausenden, die dahin gereist waren, befand sich auch einer unserer respektablen Mitbürger, der seinen Augen und Ohren, auch der Zunge, die gehörende Labung nicht versagte hatte. Milde und abgemäht, besiegte er Abends wieder den Eisenbohrer zur Widreife, drückt sich in die Gese und schläft, in der frohen Auserwählung, daß man ihn in Köstritz zum Ausweichen veranlassen werde, den Schlaf des Gerechten. Welch eine Täuschung; als er, von nächstlicher Kühle geschüttelt, munter wird, ist Alles um ihn still und finster. Auch der Wagon befindet sich in Ruhe und kein Passagier theilt mit ihm das vereinfachte Loos. In seiner Verwirrung beleuchtet er mit einem Streichholz seine Uhr und dieelbe zeigt — 2 Uhr. Er begiebt sich aus dem Wagon und glaubt doch wenigstens in Gera zu sein, auch darin hat er sich geirrt, denn die ganze Umgebung kommt ihm fremd vor. Er läuft in dem Wagonpark umher, gelangt endlich heraus und seine Schritte, sein Wachen erzeugen die Aufmerksamkeit des Nachtwächters, der ihm die Gewissheit giebt, daß er sich, obdacht, früh 2 Uhr in Zeit befindet. Er hat gelodt, niemals wieder im Eisenbahnwagen zu schlafen.

Köstritz, 29. Juli. In einer der letzten Nächte sind in dem Stalle eines Hausbesizers in Naundorf eine Kuh, ein Kalb und eine Ziege erstickt und zwar dadurch, daß sie zu Umschlagen für ein erkranktes Tier zu verwendende Berg auf noch unermittelte Weise sich entzündet und den Stall mit Rauch erfüllt hat.

Aus Weimar, den 26. Juli, wird zu einem Verkommnis im Kreise Amel, woselbst ein Lehrer in Strafe genommen wurde, weil er von dem ihm unbekanntem Landrath, der seine Schule inspizieren wollte, eine Legitimation verlangt hatte, folgende humoristische Geschichte erzählt. Ein Lehrer in einem weimarischen Dorfe schuldete einem Schuhmacher 30 Mark. Dieser konnte das Geld nicht erhalten und verabschiedete mit einem guten Freunde folgendes Mandat. Der gute Freund fuhr sein Geldstück in dem Dorfe vor, stellte sich dem Lehrer als Schuhmacher vor und ließ ihn ein kleines Examen veranlassen. Dasselbe fiel ganz zu seiner Zufriedenheit aus, er lobte den Lehrer und stellte ihm eine halbjährige Beförderung in Aussicht. Aber, meinte er, leider ist ihm zu Ohren gekommen, daß der Lehrer einem Schuhmacher Geld schuldig ist, das sollte nicht zu seiner Stellung und er könne ihm nur raten, diese Angelegenheit baldigst zu regulieren. Damit empfahl er sich. Der Lehrer hatte natürlich nichts Günstigeres zu thun, als sich von seinen Freunden die 30 Mark zusammenzuborgen und seinen Gläubiger zu befriedigen. Erst lange nachher erfuhr er, daß man ihm einen Bescheid gegeben, aber selbstverständlich hätte er sich, Bescheid einzureichen und begnadigt sich damit, ausgelacht zu werden.

Aus Thüringen, 29. Juli. Vor wenigen Tagen brachte die fortschrittliche „Sommerberger Ztg.“ die Nachricht, daß die Nationalliberalen in Sachsen sich auf die Kandidatur des General-Sekretärs der nationalliberalen Partei, Herrn E. Jerusalem geeinigt hätten, mit dem Hinzufügen: „So viel wir wissen, ist Jerusalem ein Jude und wollen die Antisemiten in Sommerberg von dem Kandidaten nichts wissen.“ Diese heimeisige Geschichte und überlegte Bemerkung ist von dem kleinen Thüringer fortschrittlichen Votallblatt sofort reproduziert worden. Mit Recht jagt hierüber das „Sommerberger Tagebl.“: „Ueber die Stimmung in hiesigen nationalliberalen Kreisen und namentlich darüber, ob eine event. Kandidatur des Herrn Jerusalem hier sympathisch aufgenommen würde, können doch nur Eingeweihte urtheilen. Mit der Behauptung, daß Herr Jerusalem Jude sei, hat die „Sommerberger Ztg.“ entschieden den Unklug, denn bekanntlich ist Herr Ernst Jerusalem aus Leipzig, guter Christ, dessen Stammbaum viele hervorragende evangelische Theologen aufzuzählen hat.“

Aknstadt, 27. Juli. Eine recht demonstrative Vererbung eines Sozialdemokraten fand heute Nachmittag auf dem hiesigen Gottesacker statt. Schon die betreffende Todesanzeige war auffällig gehalten. Sie bezeichnete den Verstorbenen, einen Schuhmacher, als ein in der Branche der unterzeichneten Filialverwaltung thätiges Mitglied und forderte alle Berufsgenossen in Deutschland zu recht zahlreicher Betheiligung am Begräbniß auf. Die auch zahlreich an demselben heute Theilnehmenden trugen vorher Schleißen. Der Sarg wurde nicht, wie gebräuchlich, durch die Gottesackerkirche getragen, und statt des Gesänglers begann ein Führer der hiesigen Partei an offenem Grabe zu reden. Sowohl der Inhalt der Rede, als auch der Umfang, daß der betr. Redner eine Erlaubniß zum Sprechen am Grabe nicht eingeholt hatte, bewirkte die sofortige Verhaftung des Sprechers durch die anwesenden Polizeiorgane. Die geschriebene Rede wurde konfisciert und die gerichtliche Untersuchung wird feststellen, in wie weit der Verhaftete sich gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vergangen hat. Selbstverständlich macht der Vorfall in allen Kreisen hier viel von sich reden.

#### Statistisches.

Das kaiserliche statistische Amt hat eine sehr ausführliche Bearbeitung der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 (Berlin, Bismarck und Mühlbrecht) veröffentlicht, in welcher das Material nach Staaten und größeren Verwaltungsbereichen geordnet ist. Neben den Nachweisen, welche sich auf Stand und Bewegung der Stückzahl der verschiedenen Viehgattungen beziehen, sind bei diesem Mal auch die Werte dargestellt, welche sich aus den von den landwirthschaftlichen Vereinen gemachten Angaben über den Verkaufswert eines Stückes mittlerer Qualität der verschiedenen Viehgattungen und Altersklassen berechnen lassen, und es hat sich als Gesamtresultat des Viehparketts im Deutschen Reich der Betrag von fünf und einer halben Milliarde Mark ergeben, wobei das jedenfalls aus einem beträchtlichen Werth repräsentierende Geflügel außer Ansatz gelassen ist.

#### Bermischtes.

Frankfurt a/M., 29. Juli. Die Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vom. Heinrich Henninger & Söhne beschränkte heute einen Bier-Extrakt, von welcher von hier noch niemals abgegangen. Derselbe bestand aus ca. 20 eigenen Eimern.

Witten a. d. R., 29. Juli. In unserer Stadt hat am vorigen Sonnabend unser irrsinniger Mitbürger Herr Goppel Bahn das 102. Lebensjahr vollendet. Der alte Herr ist geistig noch völlig frisch und körperlich verhältnismäßig sehr kräftig.

Petersburg, 28. Juli. In Klimov, Gouvernement Tschernigow, haben schlimme Ausschreitungen der Bauern und Arbeiter gegen die Handelsleute, welche der Secte der Ungläubigen angehören, stattgefunden. Mehrere Läden wurden geplündert. In dem Aufzuge gab es einen Todten und zwei Verwundete.

Berlin, 30. Juli. Den jungen Schwänen auf der Havel bei Spanbau sind am Freitag und Sonnabend durch die zuständigen Wasserpolizeibeamten die Flügel geknickt worden, um sie am Fortfliegen zu hindern. Diese Prozedur besteht darin, daß die Hälfte des einen Flügels geknickt wird, was, da die Schwäne noch sehr jung sind, nicht mit alzu großen Schmerzen für die Thiere verknüpft ist. Auf der Havel sieht man Schwänenpaare mit sechs, aber auch solche mit nur einem Jungen ziehen, die jetzt schon die Größe einer mittleren Gans erreicht haben.

Weilburg a. d. Lahn, 28. Juli. Das hiesige königliche Gymnasium, dessen vortrefflicher Schullehrer unter bewährter Leitung des Gymnasiallehrers Herrn Maack schon bedeutende Werke zur Aufführung brachte, wird sich in der ersten Hälfte des August durch den Vortrag der alten Tragödie „Die Perier“ von Aeschylus auszeichnen. Bekanntlich wurde das Stück zum ersten Male 172 v. Chr. in Athen aufgeführt. Die Hölle sind neuerdings von Sr. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard von Meiningen komponirt, und hat der hohe Komponist in einem Handgeschrieben obengenanntem Gesangslehrer auf dessen Gesuch die nicht läugliche Partitur huldvoll übermitteln lassen. Es soll ein kräftiger Ausdruck von außerhalb in Aussicht stehen. Bei der Aufführung wird die Uebersetzung von Köchy benutzt.

Brüssel, 28. Juli. Nach vierjähriger Abwesenheit ist Stanley hier wieder eingetroffen, und hatte bereits bei König Leopold eine Audienz. Bevor er Woi verließ, setzte er zu seinem Nachfolger und Verwalter der afrikanischen Gesellschaft Sir Francis de Winton ein und erteilte einen Tagesbefehl an das Personal der Stationen, in dem er nach vierjähriger Leitung des Unternehmens sich von seinen Mitarbeitern verabschiedet.

Ein irrethätisches Unglück hat sich am 9. d. Mts. bei Mohlen-Bobolts, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, ereignet. Dem „Russ. Wjdom.“ wird darüber geschrieben: „Auf dem Pracht, der Mohlen mit Akaki verbunden, sollten außer einer größeren Zahl von Menschen auch eine Partie Ochsen nach Akaki hinübergebracht werden. In Folge der vielen Regengüsse ist der Dnjepr sehr breit, tief und sehr reißend. Als der Pracht inmitten des Stromes angekommen war, kam ein Dampfboot vorüber, der seine Signalfeste ertönen ließ. Die Ochsen wurden wild, und in dem Moment lagen Vieh und Menschen im Wasser. Trotz der angelegentlichsten Rettungsversuche sind 20 Menschen umgekommen.“

Blitzschlag. In der Schweiz schlug am 17. d. Mts. der Blitz nahe bei dem thurgauischen Dorfe Schifflon in einen fahrenden Eisenbahnzug. Die darin sitzenden Personen verspierten eine Erschütterung, die jedoch keine Störung der Fahrt zur Folge hatte. Doch wurde man später gewahr, daß die beiden Lokomotiven der Locomotive sich sehr verarmt hatten und ein eifernes Wechsellager verborgen war.

Ein grauenhafte Hinrichtung fand gestern in der Strafanstalt zu Stein (Nieder-Deisterich) statt. Der Würdiger Baumgartner wehrte sich wie ein wildes Thier gegen das Schwert, dessen Schlägen und die militärische Gestorte. Die letztere mußte die Gewehre wegzulegen, um den Hinterwäldler zu helfen. Unter dem Folgen fand ein großes Auen, bis der Knecht und Wärters mit dem Delinquenten stieg, bis letzterer endlich überwältigt wurde. Als er schon in die Höhe gehoben war, erfasste der Delinquent die Schlinge zweimal mit den Zähnen und wehrte sich unter grauenhaften Schreien gegen die Hinrichtung, welche erst nach abschließlichen Szenen gelang.

#### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer in mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft. %	Wind.
			Celsius	Réaun.		
30. Juli	2 Min.	760,0	+23,0	+13,4	43	NW.
	8 Ab.	760,5	+17,2	+13,8	68	NW.
31. Juli	7 M.	762,0	+14,1	+11,3	78	W.

#### Ueberblick der Witterung.

Auch heute lagern über Europa mehrere flache Gebiete niederen Luftdrucks und zwar in Nordrußland, über der südblichen Ostsee, im Nordwesten von Island und über der Balkanhalbinsel. Nur wenige Segenden unseres Erdtheils sind von Regenfällen ganz frei geblieben; zu diesen gehört das nordwestliche Deutschland, während im Süden 5 bis 20 mm Regen gemessen sind, und vielfach auch Gemitter beobachtet wurden. Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 4 Grad unter der normalen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 30. Juli Abends 1,70, am 31. Juli Morgens 1,70 Meter.

#### Wein's Wellenbad, Knaust's Vorstadt.

Temperatur des Wassers 16 Grad R.

# Concurssmassen-Ausverkauf

66. Gr. Steinstraße 66.

Heute Freitag den 1. August

## = Rester-Tag =

Verkauf sämtlicher Rester unter Taxpreisen.

### Fetthammel-Auction!

Dienstag den 5. August c. Nachmittags von 2 Uhr an versteigern wir **Wartenstraße 1a** öffentlich meistbietend ca. 100 Stück prima fettes Hammel in Posen von 5 Stück, wozu Kaufsüchtige hierdurch ergebenst einladen  
**Gebr. Friedmann.**

Auction v. Wirtschaft- u. Kleidungsstücken  
Sonntag den 2. Aug. Nachm. 6 Uhr Weing. 18.

### Heu und Stroh

bester Qualität liefert in größeren und kleineren Quantitäten zu den billigsten Preisen  
**H. Thiele,**  
Produktenhändler in Uslar.

Das Mobiliar einer Mädchenherberge von 5 bis 6 schön ausmüßl. Zimmern in einer bel. Straße Hamburgs ist wegzugsch. b. zu verk. u. das betr. Haus in **Wiethe b. 2.** zu übernehmen, durch **d. Waller Droska** in Hamburg, **Ellernthorsbrücke 19.**

Eine gebrauchte Kastentarre sucht zu kaufen  
**Oswald Reichmann,** Steinstraße.

Ein Frack nebst schwarzer Hute und Beste für Kellner billig zu verkaufen.  
**G. Gennig,** Berggasse 3.

### Maurer

nimmt noch an  
**G. Thiemann,** Buchererstr. 40.

### Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Neubau „**Loest's-Hof**“, **Wietheburgerstraße.** Zu melden darselbst.

### Vier tüchtige

**Kupferschmiede** für Zuckerfabrik-Montage werden sofort gesucht von **H. Hertzberg** in **Sangerhausen.** Suche einen tüchtigen Maschinisten für Dampfschiffahrt.  
**H. Köder.**

Ein ordentl. Kaufbuche gesucht  
**gr. Steinstr. 10,** Metallwarengeschäft.

Ein kräftiger Bürsche von 16 Jahren wird sofort gesucht  
**gr. Märkerstr. 26,** im Comptoir.

Ein ordentlicher Knecht, der adern kann, wird angenommen  
**Geiststraße 43.**

**Geübte Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Buchererstr. 21, II.**

**Mädchen** auf Knabengarderobe sucht  
**F. W. Altmann,** gr. Ulrichstr. 36.

Ein im Köden erfahrenes zuverlässiges Mädchen p. 1. Sept. gerucht gr. Steinstr. 10, I, 1.

Ein junges Mädchen v. 15-17 J., welches die Binderei erlernen will, kann sof. eintreten  
**Gild's Blumenhandlung,** gr. Steinstr. 18.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, findet 1. October Placement.

Näheres bei **H. Graefe,** gr. Märkerstr. 7.

Ein anständiges junges Mädchen zur Aufwartung gesucht für den ganzen Tag  
**Wagdenburgerstraße 45,** parterre.

Ein groß. Laden mit Ladenstube, für jedes Geschäft pass., ist zum 1. October oder auch früher zu beziehen. Zu erfr.  
**gr. Ulrichstr. 45, 2. Tr.**

### Bekanntmachung.

An der hiesigen **Frauen-Industrie-Schule** ist eine städtische Freistelle vakant geworden.  
Motivirte Gesuche um Verleihung derselben sind umgehend bei uns einzureichen.  
Halle a. S., den 26. Juli 1884.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am 6. August wird zu **Schlettau (Saalkreis)** eine mit der Draispostanstalt vereinigte und mit einem Fernsprecher ausgerüstete Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.  
Halle (Saale), den 30. Juli 1884.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.  
Zu Vertretung:  
Schulze.

### P. P.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das **Restaurant am Moritzzwinger 2** übernommen habe. Mit der Versicherung, daß ich für gute Speisen und Getränke sorgen und meine werthen Gäste prompt bedienen werde, bitte ich mein neues Unternehmen günstig zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**A. Schache,**  
früher in **Bellevue.**

### Zu Locomobilfeuerungen.

**Zwickauer** und **Schlesische Pechstückkohlen Ia,** zum Bezug in ganzen **Lothys** und einzelnen **Fuhren** empfiehlt  
**Otto Westphal Filiale,**  
Steinthorbahnhof (Privat-Gleis).

### Delicatessen-, Südfrüchte-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung.

Specialität:  
Anschnitt feiner **Wurst- und Fleischwaaren,** täglich frische ge-  
kochte **Zunge** empfiehlt  
**W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 27.

### Freyberg's Garten.

(Bei unangenehmer Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.)

Freitag den 1. August cr.

Nur einmaliges öffentliches Auftreten

des weltberühmten und unerreichten Kraftturners

Herrn Ernst Bohlig

aus New-York.

Von den ersten turnerischen und wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes anerkannt als:

### Der stärkste Mann der Jetztzeit.

Herr Bohlig wird der hiesiger Einwohnerschaft beweisen, was man unter reinen Kraftleistungen zu verstehen hat und wie groß der Unterschied eines wirklichen Kraftturners von einem sogenannten Athleten ist. Eine der Hauptleistungen ist das **Stemmen (Hochheben)** von eisernen Hanteln bis zum Gewicht von **230 Pfd.** Die betr. Gewichte sind massiv und können nachgewogen werden.

Proben zur Nachahmung sind nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht.

In den Zwischenpausen:

### Concert.

Billets im Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jünger** und Herren **Schöttler & Fischer** a 30 Pfg. Abends an der Kasse ist der Preis um 20 Pfg. erhöht.

Offenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Zu dieser hochinteressanten, bestimmt nur einmaligen Vorstellung werden die Bewohner von Halle und Umgegend (Herren und Damen) freundlichst eingeladen.

Die sämtlichen Turnvereine zu Halle.

Ein neu gebautes größeres

### Vereinszimmer

ist zu vergeben „Zur Weintraube“.

Das bisher vom **Herrn Rechts-Anwalt Wippermann** innegehabte **Bureau, gr. Steinstraße 64, II.,** bestehend aus 3 Stuben, ist zum **1. October** zu vermieten.

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt  
**F. Schiller,** Königsstr. 21, II.

Gründl. Bücherunterricht ertheilt  
**A. Luft,** Friedrichstraße 19.

### Bin von der Reise zurück Dr. Bäumler.

Leipzig.

Neues Theater.

Freitag den 1. August 1884.

Die **Hugenotten.**

Altes Theater.

Freitag den 1. August 1884.

**Kyritz - Pyritz.**

Abgang		Ankunft	
Nm.	Ab.	Nm.	Ab.
Aschersleben	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
Sonax-Guben	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
Bitterf.-Berl.	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
Leipzig	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
Magdeburg	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
North-Cass.	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>
Thüringen	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>

III. Classen, § Landtags- und Ortschaftenverzeichnis.  
a) Von Bitterfeld. b) Von Könn. nur Sonn- und Festtage von Könn. nach Könn. c) Von Könn. nach Könn. d) Von Könn. nach Könn. e) Von Könn. nach Könn. f) Von Könn. nach Könn. g) Von Könn. nach Könn.